©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg
Mauritiana (Altenburg) **18** (2001) 1, S. 91–98 · ISSN 0233-173X

Res severa est verum gaudium.
Eine ernste Sache ist eine wahre Freude.
Seneca, Epistolae 23.

Die ewigen Feinde ehrenamtlichen Engagements sind:
Die Macht des Geldes und das Schmarotzertum.

Otto Priese 1913–2000

Die Aktivitäten und das Profil im Bereich geowissenschaftlicher Freizeitarbeit wurden in Leipzig fast ein halbes Jahrhundert lang durch die ehrenamtliche Tätigkeit eines Mannes geprägt, den Mentor der Leipziger Freizeitgeologen, -mineralogen und Naturschutzhelfer: Herrn OTTO PRIESE. Er verstarb 87jährig am 11. 07. 2000 in Genthin-Jerichow.

Das Leben von OTTO PRIESE, dessen Zeitraum die Geschichte des gesamten 20. Jahrhunderts mit fünf Gesellschaftssystemen (Kaiserzeit, Weimarer Republik, Drittes Reich, DDR, vereinigtes Deutschland) umspannt, war, wie dasjenige vieler seiner Generation, von tiefen Brüchen mit persönlichen Verlusten und hoffnungsvollen Neuanfängen geprägt. Innerhalb dieser Folge beginnen die ersten Erinnerungen des Autors an ihn erst spät, fast am Ende der Etappe seines Berufslebens. Anfang der siebziger Jahre, auf den mehrmals im Jahr stattfindenden Tauschtagen (Sammlertreffs) der Fachgruppe Geologie im Naturkundemuseum Leipzig, lauschte der Autor, damals als zehnjähriger, neugieriger Schüler und leidenschaftlicher Mineraliensammler, seinen geologischen und mineralogischen Erläuterungen voll Bewunderung. Nicht nur allein auf Grund seiner Naturverbundenheit und seines Wissens, das er in einer ihn auszeichnenden, lebendigen, feinfühligen und für jedermann verständlichen Art zu vermitteln wußte, wurde er damals Vorbild für den Autor und viele andere der jungen Zuhörer. Nein, auch weitere Eigenschaften, wie Willensstärke, Ausdauer und Kontinuität, und nicht zuletzt Optimismus und Lebensfreude charakterisierten den Menschen und Freund Otto Priese. Sie halfen ihm auch sicherlich bei seinem erfolgreichen familiären und beruflichen Neuanfang nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Herr REINHARD OTTO PRIESE wurde am 28. 03. 1913 in Leipzig-Leutzsch geboren. Aufgewachsen in einer musisch geprägten Familie, besuchte er von 1919 bis 1924 die Volksschule in Leipzig-Leutzsch und anschließend das Realreformgymnasium der Helmholtzschule Leipzig, an dem er 1933 erfolgreich sein Abitur (Oberprima) ablegte. Nach einer ersten Tätigkeit als Volontär war er bis 1939 in der Leipziger Druckfarbenfabrik Berger & Wirth als Chemotechniker angestellt. Sein Aufgabenbereich, die Untersuchung und Entwicklung neuer Bindemittel und Farben des grafischen Gewerbes, veranlaßten ihn 1936 neben der beruflichen Tätigkeit ein dreijähriges Halbtagsstudium an der Universität Leipzig im Fachgebiet „Chemische Technologie und Lackchemie" bei Professor Dr. JOHANNES SCHEIBER aufzunehmen. In Verbindung mit seiner beruflichen Tätigkeit entstanden in der Folgezeit zahlreiche Forschungsergebnisse über die Chemie der Hochpolymeren (Harze, Öle und Kunststoffe). Diese Forschungen führten im Winter 1938/39 zu seiner Anstellung als Technischer Leiter in der Druckfarbenfabrik Gleitsmann in Dresden und zu einer Verschiebung des Mittelpunktes seines Lebens von Leipzig nach Dresden. In dieser Zeit lernte er auch seine Frau EDITH PRIESE, geb. SCHNABEL, kennen, mit der er 58 Jahre verheiratet war. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor. Unmittelbar nach der Eheschließung, im Sommer 1939, beendete die Einberufung zum Kriegsdienst in die 94. Infanteriedivision (Nachrichteneinheit) abrupt sein neues Familien- und Berufsglück. Die bitteren Erfahrungen des Krieges, seine anschließende englische Internierung in Schleswig (1945–1946), und vor allem die Zerstörung seines gesamten Hab und Gutes, wie auch seiner beruflichen Perspektive, durch den anglo-amerikanischen Bom-

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Abb. 1. Otto Priese in seiner beruflichen Tätigkeit als Chemiker. Foto PRIESE.

benangriff auf Dresden am 13. 02. 1945, führten zu gravierenden Einschnitten in seinem bisherigen persönlichen Leben. Am Ende, nach glücklichem Wiedersehen mit seiner Familie, eröffnete sich die Chance eines Neuanfangs. Diesen fand er ab 1946 in Leipzig.

Mit der Aufnahme einer Tätigkeit bei der Firma Schimmel & Co. in Miltitz bei Markranstädt (später Chemiefabrik Miltitz bzw. Chemisches Kombinat Miltitz) Ende 1946 begann für OTTO PRIESE *seine* Zeit kontinuierlichen beruflichen und gesellschaftlichen Engagements. Auf Grund seiner ruhigen, optimistischen Ausstrahlung, seiner Willenstärke, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit und seiner Fachkompetenz, nahm er in dem für ihn neuen Berufsfeld, der Chemie synthetischer Duft- und Geschmacksstoffe, bis zu seinem Ausscheiden im Frühjahr 1978 zahlreiche verantwortungsvolle, innerbetriebliche Positionen ein: Obermeister, Mitarbeiter der Produktionsleitung, Abteilungsingenieur, wissenschaftlicher Mitarbeiter und zuletzt Leiter des Forschungslabors. 17 Patente mit nicht unerheblichem ökonomischen Nutzen wurden durch ihn in dieser Zeit initiiert und getragen (Abb. 1).

OTTO PRIESES breites naturwissenschaftliches Interesse und Wissen, das, von der Chemie kommend, auf weite Bereiche der Geologie, der Mineralogie, der Biologie, aber auch des Naturschutzes, der Architektur und Denkmalpflege ausgedehnt war, war für ihn nie totes Kapital. Er machte es über seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten von Beginn an jedermann zugänglich. So gründete er 1946, schon kurz nach seinem beruflichen Neuanfang in Miltitz, eine Betriebsgruppe „Natur und Heimat", die er durch seine aktive Arbeit belebte. 1955 wurde er Mitglied des Kulturbundes der DDR, darin von 1968 bis Ende der achtziger Jahre Vorsitzender des Bezirksfachausschusses (BFA) für Geologie. In dieser Funktion organisierte er mehrere Geologie-Bezirksfachtagungen, auf denen er Fachleute und Freizeitgeologen zusammenbrachte, um die Landschaftsentwicklung eines bestimmten Gebietes gemeinsam zu diskutieren. So fanden u. a. Tagungen mit hoher Publikumsresonanz statt: 1978 in Posterstein, 1982 in Geringswalde, 1986 in Gersdorf bei Roßwein und 1988 in Leipzig.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Ziele und Anzahl der von Otto Priese geführten geologischen Exkursionen in den Jahren 1962 - 1988
(Fachgruppe Geologie Leipzig)

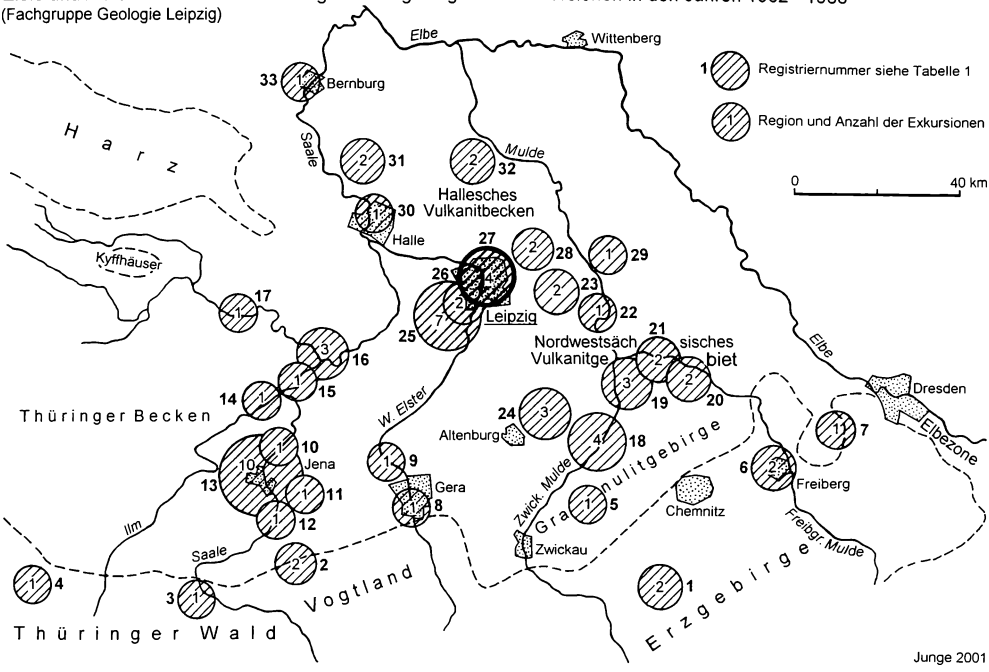

Abb. 2. Umfang und Regionen der von Otto Priese für die Fachgruppe Geologie Leipzig in den Jahren 1962 bis 1988 geführten geologischen Exkursionen.

Seit 1956 war Otto Priese Naturschutzhelfer im Kreis und seit 1958 Mitglied der 1948 gegründeten Fachgruppe Geologie Leipzig. In ihr war er über 30 Jahre profilbestimmend tätig, zuerst als Schriftführer und später als stellvertretender Vorsitzender. Der scheinbar reibungslose Ablauf in den jährlich 10 bis 15 Veranstaltungen der zeitweise 121 Mitglieder umfassenden Fachgruppe Geologie (Vorträge, Sammlertreffs, Exkursionen, Lehrgänge) wäre ohne seine, für den Außenstehenden unmerkbare, ruhige, bescheidene und kontinuierliche organisatorische Arbeit nicht möglich gewesen. Neben dieser erinnert sich der Autor noch allzugern an den von Otto Priese 1975 durchgeführten Lehrgang „Chemische Schnellbestimmungsmethoden von Mineralen", wie auch an einige seiner vielen interessanten Diavorträge, so zum Beispiel zu den Themen: „Fossile Harze, insbesondere Bernstein, im Raum Halle-Leipzig: Historisches, Geologisches, Chemisches"; „Jena und sein Saaletal – ein Streifzug durch das Landschaftsschutzgebiet Mittleres Saaletal" und „Eindrücke einer Fahrt durch den Norden der ČSSR". Für die Fachgruppe Geologie war er und ist es bis zuletzt auch geblieben: „Motor, Herz und die gute Seele" dieser Interessengemeinschaft.

Innerhalb seiner zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten, in die er ungezählte Stunden ohne ehrgeizige persönliche Ambitionen investierte, galt sein besonderes Augenmerk dem Natur- und Landschaftsschutz in seiner unmittelbaren Umgebung. So nahm er zum Beispiel u. a. Einfluß auf die Gestaltung des Restloches des ehemaligen Braunkohlentagebaus Miltitz-Kulkwitz (heute Kulkwitzer See) und auf den Erhalt des über Jahre vom Müll bedrohten Naturdenkmals „Grauwackensteinbruch" in Leipzig-Großzschocher. Darüberhinaus war der Auf- und Ausbau speziell der naturwissenschaftlichen Abteilung des Heimatmuseums Markranstädt mit seinem Namen verbunden. Als Anerkennung seiner ehrenamtlichen Aktivitäten wurde ihm 1989 die Ehrennadel des Kulturbundes der DDR in Gold verliehen.

Die Exkursionen waren das Hauptstück in der Arbeit von Otto Priese für die Leipziger Freunde der Geologie und Mineralogie. Von den insgesamt 154 im Zeitraum 1958 bis 1988 durchgeführten Exkursionen der Fachgruppe Geologie fanden allein 70 unter seiner eigenständigen Leitung

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Tabelle 1
Verzeichnis der in den Jahren 1962 bis 1988 unter Leitung von Otto Priese durchgeführten geologischen Exkursionen (Reg.-Nr. siehe auch Abb. 2)

Reg.-Nr.	Anzahl	Jahr	Region	Geol. Stockwerk
1	2	1973, 1974	Ehrenfriedersdorf – Greifensteine	GG (Pk-K)
2	2	1984 (2)	Pößneck – Kamsdorf	AD (Z)
3	1	1978	Saalfeld	GG (D-uK)
4	1	1971	Oberhof – Gehlberg	MS (uR)
5	1	1987	St. Egidien – Callenberg	MS (uR), GG (Pk)
6	2	1965, 1985	Freiberg – Brand Erbisdorf	GG (Pk-K)
7	1	1983	Tharandter Wald	MS (uR), ÄD (Kr)
8	1	1983	Gera – Wünschendorf	ÄD (Z), GG (O)
9	1	1973	Bad Köstritz	ÄD (Z)
10	1	1968	Dornburg	ÄD (Mu)
11	1	1976	Stadtroda	ÄD (B-Mu)
12	1	1973	Rothenstein – Kahla	ÄD (B-Mu)
13	10	1963, 1969 (2),	Jena	ÄD (Mu)
		1970 (2), 1971, 1972,		
		1974, 1982, 1985		
14	1	1980	Bad Sulza	ÄD (Mu)
15	1	1979	Bad Kösen	ÄD (Mu)
16	3	1965, 1966, 1986	Naumburg – Freyburg	ÄD (B-Mu)
17	1	1975	Nebra – Roßleben	ÄD (Z-B)
18	4	1968–1969, 1971, 1983	Penig – Wolkenburg – Rochlitz	GG (Pk)
			(Muldetal)	
19	3	1967, 1968 (2)	Geringswalde – Colditz	MS (uR), GG
20	2	1967, 1976	Waldheim (Zschopautal)	GG (Pk-K)
21	2	1966, 1977	Leisnig	MS (uR)
22	1	1970	Grimma	MS (uR)
23	2	1964, 1979	Beucha – Brandis – Naunhof	MS (uR), JD (Q)
24	3	1968, 1978 (2)	Kohrener Land	MS (uR)
25	7	1962, 1965, 1966,	Miltitz – Kulkwitz	JD (T, Q)
		1969, 1971 (2), 1979		
26	2	1977, 1980	Leipzig – Großzschocher	GG (Pk)
27	4	1965, 1966, 1972, 1979	Stadtgebiet von Leipzig	Baugesteine
28	2	1981, 1988	Taucha – Pönitz (Tauchaer	JD (Q)
			Endmoräne)	
29	1	1980	Hohburger Berge	MS (uR), JD (Q)
30	1	1966	Stadtgebiet von Halle	MS (uR)
31	2	1972, 1981	Petersberg – Löbejün	MS (uR)
32	2	1967, 1984	Edelsteinherstellung Bitterfeld	Verneuilverfahren
33	1	1962	Bernburg	AD (Z)

Erläuterungen: GG … Grundgebirgsstockwerk; MS … Molassestockwerk; ÄD … Älteres Deckgebirge; JD … Jüngeres Deckgebirge; Pk … Präkambrium, K … Kambrium, O … Ordovizium, D … Devon, uK … Unterkarbon, uR … Unterrotliegendes, Z … Zechstein, B … Buntsandstein, Mu … Muschelkalk, Kr … Kreide, T … Tertiär, Q … Quartär

statt. Der Ablauf, die Route und auch die häufig zu DDR-Zeiten nicht vorhersehbaren Einkehrmöglichkeiten für eine Erfrischung der Teilnehmer am Ende der Wanderung wurden stets durch im Vorfeld unternommene Ausflüge ins Exkursionsgebiet abgeklärt. Diese Vor-Exkursionen unternahm er häufig zusammen mit seiner Frau. Eine Vielzahl von Gebieten des sächsisch-thüringi-

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

schen und anhaltinischen Raumes wurden im Verlaufe der Jahre durch diese Exkursionen besucht (Abb. 2). Dabei wurde den Teilnehmern die Landschaft mit all ihren Aspekten der Geologie, der Flora, der geschichtlichen Entwicklung, des Naturschutzes, der Architektur und Denkmalpflege in lebendiger und nie belehrender Art und Weise nahegebracht. Noch heute profitiert der Autor bei den Geländebegehungen, die er mit den Studenten der Geowissenschaften an der Universität Leipzig unternimmt, von diesen gemeinsamen Eindrücken.

Die Zusammenstellung der Exkursionsziele OTTO PRIESES kommt einer Aufzählung des gesamten geologischen Stockwerkes Mitteldeutschlands gleich (Tabelle 1). Sie umspannen die metamorphen, präkambrisch bis altpaläozoischen Gesteine des Erzgebirges, des Granulitgebirges und des Vogtlandes; die Vulkanite des Unterrotliegenden im Bereich des Nordwestsächsischen, des Halleschen Gebietes sowie des Tharandter und Thüringer Waldes; die marinen Sedimente des Zechsteins in der Umgebung von Gera, Pößneck und Bernburg; die Gesteine der Trias innerhalb des Thüringer Beckens und schließlich die Sedimente des Känozoikums in den Braunkohlentagebauen um Leipzig. Weiterhin wurden von ihm Exkursionen angeboten, die den Baugesteinen und der Denkmal- und Landschaftspflege gewidmet waren.

Nicht weniger Sorgfalt verwendete OTTO PRIESE auf die Nachbereitung seiner Exkursionen und die Dokumentation eines großen Teils der Veranstaltungen der Fachgruppe. Sein jährlicher „Jahresrückblick unserer Fachgruppe in Farblichtbildern" gehören hier ebenso dazu, wie seine, dem Autor übereigneten, 154 Geländeberichte, die die von der Fachgruppe Geologie Leipzig in den Jahren 1958 bis 1988 durchgeführten Exkursionen reflektieren und zugleich sehr interessante Zeitdokumente sind. Es sei mir an dieser Stelle erlaubt, zwei Beispiele der zum Teil sehr persönlich geschriebenen Exkursionsberichte zu zitieren. Dies betrifft einerseits einen Bericht aus dem Jahre 1969, als er durch den seit 1964 sich in Rekultivierung befindenden *Braunkohlentagebau Miltitz-Kulkwitz* führte, fernerhin seine Aufzeichnungen der 1982 durch ihn geführten Exkursion in die von ihm geliebte und unendlich Male, oft zur Orchideenblütezeit besuchte Landschaft der *Triasformation um Jena*.

Halbtagsführung im ehemaligen Tagebaugebiet Kulkwitz-Miltitz: *„Anläßlich der Naturschutzwoche 1969 führten wir am 18. Mai eine Begehung des ehemaligen Tagebaugebietes Kulkwitz-Miltitz durch, wie schon in den vergangenen Jahren aus gleichem Anlaß. Da es sich bei diesem Gebiet um die Umgestaltung eines Braunkohlentagebaus in ein Naherholungszentrum handelt, spielen die geologischen Verhältnisse eine bedeutende Rolle, desgleichen die Belange des modernen Naturschutzes. Unter vielen Aufgaben hat letzterer eine sinnvolle Landschaftspflege zum Ziel, wozu auch die Rekultivierung ehemaliger Bergbaugebiete zählt.*

Es waren 42 Teilnehmer erschienen. Das Wetter konnte nicht günstiger sein. Der Obengenannte (O. Priese) erläuterte eingangs kurz den Sinn des heutigen Naturschutzes. Es ist kein Schutz mehr vor dem Menschen, sondern für den Menschen! Weiterhin wurde auf die Wichtigkeit der Schaffung von Naherholungsgebieten gerade im Bezirk Leipzig hingewiesen und Vergleiche mit Berlin und Dresden angestellt. Nirgends sind die Verkehrsverhältnisse so ungünstig wie in Leipzig und die Möglichkeiten zur Naherholung so gering.

Zwei wichtige Probleme: Woher das Wasser? Woher der Wald? Wurden eingehend besprochen und auf die dabei auftretenden Schwierigkeiten hingewiesen, wie eigenmächtige Handlungsweisen landwirtschaftlicher Gruppen, LPG Kulkwitz und Gärtnereibetriebe, unvollkommene Übergabe durch den Bergbau. Immerhin hatte sich die Füllung des Sees dadurch bereits um mehr als 1,5 Jahre hinausgeschoben.

Das Wasserproblem war geeignet, den Teilnehmern einen Einblick in die Schichten unserer engsten Heimat an Hand des geologischen Schnittes von Dr. Eißmann, die beiden Flußschotter, Elster- und Saaleschotter mit den dazwischenliegenden Grundmoränen der Elstereiszeit und ihren Besonderheiten in Gestalt der Bändertone, zu geben (s. auch früheren Bericht). Am unglaubwürdigsten erschien den Gästen meist das Vorhandensein eines früheren Saaleflußbettes.

Auch über die abgebaute Kohle wurde gesprochen, ihren Wert und warum der Abbau eingestellt wurde. Auch hier dienten vor allem die Veröffentlichungen von Dr. Eißmann als Grundlage. Das Haupthindernis einer schnelleren Füllung, der verbrochene Hanggraben am Kulkwitzer Grubenteil, wurde eingehend diskutiert und auf den wirtschaftlichen Unsinn des Pumpens hingewiesen, wobei nun der größte Teil des Grundwassers den Zschampert füllt und durch diesen verlorengeht. Doch Arbeiten zur Besserung dieser Verhältnisse sind im Gange, d. h. eigentlich ist das gesamte Objekt nochmals in der Überarbeitung, da auch der Kulkwitzer Grubenteil mit einbezogen werden soll. So konnte den Teilnehmern in der Hauptsache nur gezeigt werden, welche Schwierigkeiten bei solchen Unternehmen auftauchen, wozu auch die Böschungsrutschungen und die Wasserrisse an den Böschungen gehören, die sämtlich mit der zu langsamen Füllung und der nicht ordnungsgemäßen Übergabe seitens des Bergbaues zusammenhängen.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Beim Problem Bepflanzung wurde nochmals auf die Art des Bodens der Hochkippe, zusammengesetzt aus pleistozänen Schichten, die den Teilnehmern an Ort und Stelle gezeigt werden konnten, eingegangen, welche Möglichkeiten zur Rekultivierung solcher Böden bestehen, welche Bepflanzung die Beste ist. Dieser Punkt ist aber weit besser gelöst worden, als bei Beginn der Pflanzungen anzunehmen war. Die Besucher waren erfreut über das gesunde Wachstum, nicht nur von Robinie, Pappel und Schwarzerle, sondern auch von Baum- und Straucharten, die wesentlich empfindlicher und anspruchsvoller sind. Dies äußerte sich auch in der Größe dieser Vertreter, die stets wesentlich kleiner als die typischen Kippengehölze sind. Aber dennoch gedeihen sie und mit zunehmendem Humus und zunehmender Bodenfauna werden auch sie das Landschaftsbild verschönern helfen. Auf einen wichtigen Faktor wurde hingewiesen, daß es an der Zeit wäre, dieses Gebiet entsprechend zu pflegen, z. B. durch Ausästen, z. T. schon Ausholzen.

Zum Schluß wies der Führende noch auf die wissenschaftliche Bedeutung eines derartigen Gebietes hin, das allerlei interessante Forschungsaufgaben den Naturfreunden stellt, so die Ansiedlung der Vögel, die sich je nach Zustand und Lage laufend ändernde Flora, aber auch die noch immer zahlreichen Funde in geologischer Hinsicht, die noch manchen Hinweis geben können.

Abschließend wurde die Hoffnung ausgesprochen, im Jahre 1970 etwas Endgültigeres über die Gestaltung sagen zu können, die auf Grund der besprochenen Schwierigkeiten weiter hinausgeschoben wurde, abgesehen davon, daß ein derartiges Gebiet niemals unter 10 Jahren bebaut werden darf. Aus diesem Grunde wurden 1969 intensive Standfestigkeitsmessungen durchgeführt.

Der Hauptgrund des diesjährigen Unternehmens war, die Gerüchte in jeglicher Hinsicht zu zerstreuen und zu vermitteln, daß solche Unternehmungen stets unvorhergesehene Schwierigkeiten mit sich bringen und daß auch in dieser Hinsicht noch Erfahrungen gesammelt werden müssen."

Von Göschwitz über den Mönchberg ins Kleinertal bis Ammerbach bei Jena: *„Am 12. Juni 1982 erreichten 16 Interessenten per Bahn Göschwitz. Diese Exkursion galt einerseits dem Buntsandstein und Muschelkalk, andererseits der Flora dieser Region. Zunächst besuchten wir den Jagdberg bei Göschwitz mit seinem ehemaligen Steinbruch im Röt, dem Oberen Buntsandstein. Wie hatte sich der Aufschluß in den vergangenen 12 Jahren verändert! 1970 führte ich bereits einmal bei Göschwitz, damals aber in Richtung Leutratal weitergehend (siehe Bericht v. 1970!). Der größte Teil der Schichten ist überrollt und zum Teil auch verwachsen. Dennoch lagen die typischen Schichten noch soweit frei, daß eine Gliederung entsprechend der Stratigraphie herausgearbeitet werden konnte. Erkennbar waren noch die Stufen: an der Basis der Sauriersandstein in einem Schurf an der Westseite, auf der Ostseite sind im Liegenden gerade noch der Sandsteinschiefer, der untere, der dem 1. Leithorizont entspricht, erkennbar. Dann folgen nach oben die Muschelbrekzie, der obere Sandsteinschiefer als 2. Leithorizont und die Rhizocoralliumbank, sämtlich Schichten des Unteren Röt. Die anschließend folgenden Schichten mit ihren Knollengipsen und Fasergipsschnüren liegen heruntergebrochen verstreut im Aufschluß. Die Leitfossilien der Rhizocoralliumbank konnten von allen Teilnehmern gesammelt werden, so die Myophoria costata, auch Dreiecksmuschel genannt, und Rhizocorallium jenense, diese Kriechspuren auf der Unterseite der Bank. In den Ablagerungen der Sauriersandsteinbank fanden sich ebenfalls zahlreich Myophoria costata und dazu fossile Restchen von Knochen. Ansonsten zeichnen sie sich durch Gipsreichtum und Glimmer aus. Knolliger, kristallisierter rötlicher Gips und Fasergips wurden desgleichen gesammelt.*

Dann erstiegen wir auf schwierigem Pfad, da der Mönchberg jetzt Schießstandgelände ist, die Höhe. Unterwegs erfreuten die Teilnehmer interessante Vertreter der Flora, so bereits noch im Wiesengelände blühender Färberwaid, eine Pflanze, die in der Blaufärberei früherer Jahrhunderte, bevor die Indigopflanze eingeführt wurde, gerade in Thüringen eine große Rolle spielte. Isatis tinctoria ist ein Kreuzblütler, der eine Vorstufe des Indigofarbstoffes, das Indoxyl gebunden an Glucose, Indican genannt, enthält. Durch fermentative Spaltung entsteht unter dem Einfluß des Luftsauerstoffes der Indigo, der blaue lichtechte Farbstoff, der heute jedoch synthetisch gewonnen wird. Glück hatten wir besonders im Hinblick auf Orchideen und andere seltene Pflanzen. So fanden sich im lichten Bergwald des Mönchberges die Grüne Waldhyacinthe oder Grünliche Stendelwurz (Platanthera chlorantha), ganze Gruppen einer Moderorchis, sog. Saprophyten, die in Symbiose mit anderen Pflanzen leben und kein Chlorophyll besitzen, die Vogelnestwurz (Neottia nidus-avis). Der Name basiert auf ihrem vogelnestartigen Wurzelstock. Die bekannteren wie das Helmknabenkraut (Orchis militaris) und das wesentlich stattlichere Purpurknabenkraut (Orchis purpurea) waren vertreten, dazu Waldvögelein, das Bleiche (Cephelanthera damasonium) war bereits am Verblühen – während es zur Vorexkursion eine Woche vorher noch voll blühte – aber als Überraschung blühte das von mir schon lange gesuchte Rote Waldvögelein. Zur Gesellschaft dieser kalkliebenden Arten gehörte auch die Fliegenragwurz (Ophris insectifera) und ein Vertreter der Wintergrüngewächse, das Moosauge (Moneses uniflora), auch Einblütiges Wintergrün genannt, die von aufmerksamen Teilnehmern entdeckt wurden. Allein schon dieser Artenreichtum machte die Exkursion in botanischer Hinsicht lohnend. Der Samen dieser Wintergrünarten oder Pyrolaarten ist äußerst fein. Ein Korn besitzt eine Größe von vier Millionstel Millimeter!

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

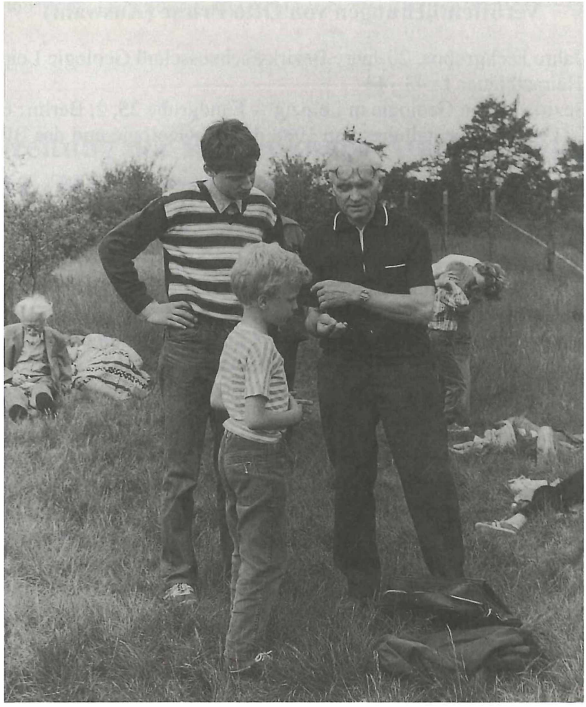

Abb. 3. Gespannt verfolgen auch die jungen Teilnehmer Otto Prieses Erläuterungen, hier während einer seiner zahlreichen Exkursionen in die Umgebung von Jena. Foto JUNGE.

Die Wanderung führte uns zunächst über den Mittleren Muschelkalk zum Vorwerk Cospoth, das im Bereich des Oberen Muschelkalkes liegt. Er zeigt karstähnlichen Charakter und bildet hier einen Wacholderdrift, der ebenfalls unter Naturschutz steht. Wacholder wurde als stark aromatisches Räuchermittel stark geplündert und dezimiert. Leider setzte hier ein starker Regen ein, der uns hinab ins Kleinertal und noch bis Ammerbach begleitete. So konnte das Massenvorkommen von Frauenschuh (Cypripedium calceolus) auch nur kurz gestreift werden, das am Ausgang des Kleinertales bei Nennsdorf liegt. Infolge der wochenlangen Dürre waren sie auch bereits verblüht, während sie eine Woche vorher noch in voller Blüte standen. Am Wegesrand fand sich hier noch die Wildakelei und im Wald das Gefleckte Ferkelkraut, eine Komposite (Hypochoeris maculata), die eine farbige Rosette der Blätter bildet.

Landschaftlich war die Wanderung einmalig, wie die Teilnehmer auch bestätigten, und sicher werden einige das kleine Pflanzenparadies noch einmal besuchen."

OTTO PRIESES Aktivitäten waren immer auf ein breites Publikum gerichtet, wobei er aber gerade den jungen Interessenten besondere Aufmerksamkeit schenkte (Abb. 3). Davon profitierten nicht nur jahrelang die Schüler der von ihm stets unterstützten Arbeitsgemeinschaft „Junge Geologen" an der Polytechnischen Oberschule Großstädteln, sondern auch der Autor dieses Artikels. In OTTO PRIESE fanden wir einen geduldigen und begeisternden Lehrer und Freund mit breitangelegten Kenntnissen und hohem Allgemeinwissen. Damit gehörte er einer Bildungsgeneration von Generalisten an, die in einer Welt zunehmender Spezialisierung auf der einen Seite und kolossaler Wissensdefizite, gerade über natürliche Prozesse, auf der anderen Seite, heute oftmals fehlen. Ebenso waren für ihn, wie auch für viele ungezählte freiwillig Tätige und deswegen heute oft in unserer Gesellschaft belächelte Menschen, die einmal jährlich am 5. Dezember zum „Tag des Ehrenamtes" durch die Medien schallenden Aufrufe und Appelle hoher politischer Repräsentanten für ehrenamtliche Tätigkeit, nie notwendig. Für ihn war das Ehrenamt weder Ehre noch Amt, sondern immer gesellschaftlich notwendige Arbeit, die mit Freude und Hingabe unentgeltlich geleistet wurde. Diese wird auch weiterhin sowohl für den inneren Frieden unserer Gesellschaft wie auch ökonomisch gesehen unbezahlbar bleiben. Gerade in dieser Hinsicht wird OTTO PRIESE uns stets Vorbild sein.

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Veröffentlichungen von Otto Priese (Auswahl)

PRIESE, O. (1989): 40 Jahre Fachgruppe, 20 Jahre Bezirksfachausschuß Geologie Leipzig im Kulturbund der DDR. – Sächsische Heimatblätter **1:** 43–44

PRIESE, O. (1989): 6. Bezirkstreffen Geologie in Leipzig. – Fundgrube **25,** 2, Berlin: 61–62

PRIESE,O. & JUNGE, F. (1988): Veranstaltungsplan 1988 der FG Geologie und des BFA Leipzig (Auszug). – Fundgrube **24,** 3, Berlin: 91–92

PRIESE, O. (1988): 7 Jahre Tätigkeit des BezirksFachAusschusses Geologie. – In: „Ergebnisse und Aufgaben der ehrenamtlichen landeskulturellen Tätigkeit im Bezirk Leipzig", Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Bezirksvorstand Leipzig (Hrsg.), Arbeitsheft **6:** 37–41

PRIESE, O. (1987): Fünfte Fachtagung des BezirksFachAusschusses Leipzig. – Fundgrube **24,** 3, Berlin: 55–57

PRIESE, O. (1985): Leipzigs Bauten und ihre natürlichen Baugesteine. – Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Bezirksvorstand Leipzig (Hrsg.), Arbeitsheft **2:** 32 S. (mit 33 Abb., 2 Tab.)

EISSMANN, L.; PRIESE, O. & RICHTER, E. (1985): Die Geologie des Naherholungsgebietes Kulkwitz-Miltitz bei Markranstädt. – Abh. Ber. Nat.kd. Mus. Mauritianum Altenburg **11,** 3: 217–248

PRIESE, O. (1984): Eine Großstadt im Blickfeld der Petrographie – Leipzigs Bauten und ihre natürlichen Baugesteine. – Fundgrube **20,** 1, Berlin: 7–23

PRIESE, O. (1983): 4. Bezirksfachtagung Geologie des Bezirkes Leipzig in Geringswalde. – Fundgrube **19,** 2, Berlin: 58–59

PRIESE, O. (1979): 3. Bezirkstagung Geologie des Bezirkes Leipzig – 30 Jahre Fachgruppe Geologie Leipzig im Kulturbund der DDR. – Sächsische Heimatblätter **25,** 3, Dresden: 102

PRIESE, O. (1979): Rezension der Arbeit von LOTHAR EISSMANN: *„Das Quartär der Leipziger Tieflandsbucht und angrenzender Gebiete um Saale und Elbe"*. Schriftenr. Geol. Wiss., Berlin, H. 2, 1975. – Sächsische Heimatblätter **25,** 3, Dresden: 95

PRIESE, O. (1978): 3. Bezirkstagung Geologie des Bezirkes Leipzig – 30 Jahre Fachgruppe Geologie Leipzig. – Fundgrube **14,** 3/4, Berlin: 108–110

PRIESE, O. (1977): Infrarotspektrographie an pleistozänen und tertiären Bernsteinfunden des Halle-Leipziger Raumes. – Hercynia N. F., Leipzig **14:** 272–280

PRIESE, O. (1976): Der Beitrag der Freunde der Geologie und Mineralogie im Bezirk Leipzig zur Entwicklung der sozialistischen Heimatkultur und Landeskultur in den Jahren 1971–1975. – Sächsische Heimatblätter **22,** Dresden: 44

PRIESE, O. (1974): Die Tertiärquarzite von Seebenisch bei Leipzig – ein neues geologisches Naturdenkmal. – Fundgrube **11,** 3/4, Berlin: 94

PRIESE, O. (1974): 25 Jahre Freunde der Geologie und Mineralogie in Leipzig. Jahresbericht 1973 der Fachgruppe und des BundesFachAusschusses Leipzig. – Fundgrube **11,** 3/4, Berlin: 91–92

PRIESE, O. (1973): Rezension der Arbeit von LOTHAR EISSMANN: *„Geologie des Bezirkes Leipzig – eine Übersicht"*. Naturwiss. Mus. Leipzig, 1970. – Sächsische Heimatblätter **19,** 3, Dresden: III. Umschlagseite

PRIESE, O. (1971): Die Gletscherschliffe von Altoschatz. – Der Rundblick **18,** Wurzen: 11

PRIESE, O. (1961): Was wird aus dem Tagebau Miltitz? – Kulturspiegel der Stadt Markranstädt, Markranstädt: 13–15

Rezensionen seiner Arbeiten

EISSMANN, L. (1987): Buchbesprechung von OTTO PRIESE: *Leipzigs Bauten und ihre natürlichen Baugesteine.* – Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Bezirksvorstand Leipzig (Hrsg.), Arbeitsheft Nr. 2: 32 S. (mit 33 Abb., 2 Tab.). – Mauritiana **12,** Altenburg, 1: 203–204

Danksagung

Für die Bereitstellung von Informationen und Bildmaterial sei insbesondere der Familie M. Priese (Genthin), der Familie G. Liers (Leipzig) und Herrn Dipl.-Geol. R. Baudenbacher (Leipzig) gedankt. Die Reinzeichnung der Abbildung erfolgte in bewährter Weise durch Frau H. Eichhorn (Leipzig).

Pönitz, den 3. 2. 2001

PD Dr. habil. FRANK W. JUNGE, Am Bahnhof 32a, D-04425 Taucha OT Pönitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mauritiana

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Junge Frank Wolfgang

Artikel/Article: Otto Priese 1913-2000 91-98